

Katharina macht's

Die Rheinberger **St.-Peter-Grundschule** und der **Sprookverein Ohmen Hendrek** richteten zusammen einen **Vorlesewettbewerb** in Mundart aus. Rund 100 Jungen und Mädchen beteiligten sich daran.

VON BEATE WYGLENDÄ

RHEINBERG Wer glaubt plattdeutsch sei ein Relikt unserer Ahnen, irrt sich gewaltig. Die St.-Peter-Grundschule pflegt diese Mundart-Tradition bis heute. Deshalb veranstaltete sie auch gemeinsam mit dem Rheinberkse Sprookverein Ohmen Hendrek einen Vorlesewettbewerb zum Thema Mundart. Stolze Schulsiegerin wurde Katharina Drießen, die ihr Sprachtalent nun auch auf Kreisebene beweisen kann.

Sechsköpfiger Jury

Rund 100 Kinder der St.-Peter-Schule nahmen begeistert am Wettbewerb teil. Schon letzte Woche wurden jeweils zwei Klassensieger aus jeder Jahrgangsstufe ermittelt. Gestern hat sich Katharina Drießen (3a) schließlich vor der sechsköpfigen Jury gegen ihre Konkurrenten Kira Draganov (1a), Malina Sütthoff (1b), Clemens Koch (2a) sowie Kim Carina Niemann (2b), Moritz Drube (3b), Annika Scherf (4a) und Finn Luka Rott (4b) behauptet.

„Die Texte waren speziell für die Kinder konzipiert“, erklärt Hermann Wesling, Jurymitglied und Autor der Lesetexte. Dabei bekam



Hinten die Jury, vorne von links die Kandidaten: **Katharina, Finn, Clemens, Kiara, Malina, Kim, Annika und Moritz.**

RP-FOTO: ARMIN FISCHER

jede Jahrgangsstufe eine eigene Fassung. Um die Kinder auch richtig zu motivieren, ließ er bekannte Straßen und die eigene Schule in seine Geschichten mit einfließen. „Das sind Stützen, an denen sich die Kinder festhalten können“, so der Autor, „sie interessieren sich dann eher für das Geschehen und lernen intensiver.“ Auch die erzählten Kindheitserfahrungen einer anderen Zeit stießen bei den Kleinen

auf Interesse. Leicht war es für die acht Finalisten dennoch nicht. Neben der bereits eingeübten Erzählung, mussten die Kinder jeweils auch einen fremden Text vorlesen. „Bei der Endausscheidung in Wesel müssen die Schüler schließlich auch mit einer fremden Schrift fertig werden“, erklärt Hermann Wesling. Zudem weiß er: „Übung ist zwar richtig und wichtig, ein gewisses Sprachgefühl ist allerdings ge-

INFO

Vogelhochzeit

Nicht nur **Katharina Drießen** fährt **am 7. Juli zur Endausscheidung** nach Wesel.

Alle acht Klassensieger üben gemeinsam mit einigen Mitgliedern der **schuleigenen Mundart-AG** das Heimatlied „Vogelhochzeit“ ein. Dieses wird – natürlich plattdeutsch – bei dem finalen Wettbewerb vorgetragen.

nauso nötig.“ Genau damit konnte Katharina punkten. Flüssig trug sie den eingeübten Text vor.

Überzeugende Ausdrucksweise

Die fremde Schrift war für sie zwar eine Herausforderung, doch war ihre Ausdrucksweise überzeugend. „Es klingt authentisch plattdeutsch“, freute sich der Fachmann, „dabei ist der richtige Klang für die Kinder besonders schwer, da der Dialekt in ihrem Alltag fremd ist.“ Weitere Kriterien waren Lesegeschwindigkeit, Satzzeichensetzung und Intonation.